

# Südbayerische Rundschau

ZEITUNG FÜR LAUFEN, FREILASSING, TITTMONING UND DAS GEBIET UM DEN WAGINGER SEE

Freitag, 10. Februar 2017

## Alter Mann landet in seinem persönliche Sibirien

Großartige Premiere bei den „Grenzgängern“ – Überzeugende Leistung von Hauptdarsteller Andreas Erlacher

Von Hannelore Bohm

**Oberndorf.** Es war eine zweifache Premiere in Oberndorf: Das Stück „Sibirien“ von Felix Mitterer wurde dort erstmals aufgeführt. Für den Darsteller Andreas Erlacher war es eine persönliche Premiere auf der Bühne der „Grenzgänger“ im Kulturhaus „Main Bar“. Er feierte ein Jubiläum: Seit 25 Jahren steht er auf der Bühne.

Die Besucher waren von der intensiven Darstellung hellauf begeistert, applaudierten lange und überreichten Rosen.

In Tittmoning ist Andreas Erlacher, Jahrgang 1961, ein Begriff: Er sitzt für die CSU im Stadtrat und engagiert sich in der Kirchenverwaltung. Und seit dem Jahr 2010 leitet er die dortige Heimatbühne

als Vorsitzender. Regisseur Dieter Bommer lässt zu Beginn den Lebensweg der Hauptfigur lebendig werden durch Fotos vom Baby über das Jugendalter bis zum Erwachsenen. Sie überlebt den Krieg, gründet eine Familie, sieht ihre Kinder und Enkel heranwachsen. Per Power Point präsentiert, ziehen die Bilder vor dem alten Mann vorbei, als er mit der Aktentasche die Bühne betritt.

Das Stück „Sibirien“ handelt von einem Mann, der von seiner Familie im Altenheim untergebracht wird, gegen seinen ausdrücklichen Willen: Bei seiner Rückkehr von einem Krankenhausaufenthalt findet er sein Zimmer ausgeräumt, sein geliebter Hund ist weg, er fühlt sich aus dem „Familienverband“ geworfen. Vol-

ler Wut macht er das seiner Schwiegertochter (Bianca Huber) deutlich. Die sitzt ihm schweigend gegenüber und hört sich seine Vorwürfe an. Doch der Senior hat ein Druckmittel: sein Sparbuch. Das braucht er natürlich noch, um zu überleben, meint er anzüglich. Aber er könnte es auch verwenden, um die Schwester im Heim freundlich zu stimmen, wenn ihm nur das Passwort einfiel. Aggressiv kommt er der Bemerkung zuvor, das könnte mit seinem Alter zusammen hängen. Nein, er sei noch topfit mit 86 und nur gelegentlich etwas vergesslich. Und überhaupt, welches Recht hat die Familie, ihn dermaßen herabzusetzen? Die Kinder werden nicht richtig erzogen, er selbst hat viel mitgemacht, viel aufgebaut, war immer sparsam. Und nun hätten seine Angehörigen alles. Warum komme der Sohn nicht zu Besuch? Warum müsse der auch am Wochenende arbeiten?

Erlacher trägt seinen Monolog mit viel Emotion vor, schreit, wütet, bittet, droht und bricht in Tränen aus: ein alter gebrochener Mann, auf Krücken, von einem schweigenden Personal (Gunther Brennecke und Bianca Huber, die beide auch als Angehörige zu sehen sind) betreut.

Im zweiten Akt sieht man den Sohn auf einem Stuhl. Er ist den Vorwürfen seines Vaters ausgesetzt. Der zeigt Reue, schmeichelt, macht Versprechungen. Und ja, das Sparbuch, das könnte er dem Sohn oder den Enkeln übergeben.



Die Zuschauer erleben den langsamen Verfall des alten Mannes bis zu seinem Tod.  
– Fotos: Hannelore Bohm

Das Passwort sei ihm wieder eingefallen. Und ja: Man solle gut für den Hund sorgen, dafür könne man Geld vom Sparbuch abheben. Als der Sohn geht, ruft er ihm verzweifelt nach: „Bleib doch noch!“

Dann sinnt der alte Mann darüber nach, wie er als Junger gedacht hat, seinerzeit, als er die schwarze Uniform mit dem Totenkopf trug. Damals empfand er die Euthanasie als richtig, die Beseitigung des „lebensunwerten Lebens“. Nun fühlt er sich selbst lebensunwert, abgeschoben. Die Einweisung ins Altenheim ist für ihn wie seine „zweite Deportation“. Die erste war sein Transport in

die Gefangenschaft nach Sibirien, wo er unter Hunger und Kälte litt. Und nun das Altenheim ... Die Zuschauer bekommen den langsamen Verfall bis zum Tod des alten Mannes vor Augen geführt.

Felix Mitterer, Jahrgang 1948, ist Schauspieler und Dramatiker. Er schreibt volkstümliche Theaterstücke, Rundfunkbeiträge und Kinderbücher. 2013 zeichnete er für die Passionsspiele in Erl verantwortlich. Sein Stück „Sibirien“ wurde 1989 von den „Tiroler Volksschauspielen Telfs“ uraufgeführt und später verfilmt. Der vielfach preisgekrönte Autor lebt nach Jahren in Irland seit 2010 auf einem Bauernhof im Weinviertel.



Überzeugend: Gunther Boennecken, Andreas Erlacher und Bianca Huber.